

Ein Beinchen nach dem andern,
Begibt sich noch einmal aufs Wandern.
Die Reise macht diesmal viel Beschwer:
Kein Weg, kein Steg war rings umher.
Dem Veilchen flimmerts vor dem Blick,
Es schwindelt, es kann nicht wieder zurück;
Da setzt es die letzte Kraft noch dran,
Zum Tode ermattet kommts oben an.
Ach, da war der Boden von Stein,
Kann mit den Füßchen nicht hinein.
Der Wind, der bläst so hart,
Das Veilchen vor Frost erstarrt,
Es zappelt mit allen Würzlein,
Bedeckt sie mit den grünen Schürzlein,
Friert sehr an Händen und Beinen;
Da fängts bitterlich an zu weinen.
Die blauen Bäckchen werden weiß,
Die Tränen gefrieren darauf zu Eis.
„Ach, wär ich geblieben im Tale dort!“
Das war Blauveilchens letztes Wort.
Drauf sank es um
Und blieb stumm.
Hast du im Tal ein sichres Haus,
Dann wolle nie zu hoch hinaus!

808ter.

60. Von des Kaisers Bart.

1. Am Schank zur goldnen Traube,
Da saßen im Monat Mai
In blühender Rosenlaube
Guter Gefellen drei.
2. Ein frischer Bursch war jeder,
Der erst' am Gurt das Horn,
Der zweit' am Hut die Feder,
Der dritte mit Koller und Sporn.